



# FaMi

Das Magazin für Familie und Co.

Tipps und Tricks  
beim Kindergeld

Wie Sie spielend einfach  
alle Formulare bearbeiten

Preisliste  
Discounter

Wo es wirklich  
günstig ist



Familienfreundliche  
Gaststätten

Die besten Adressen  
im „Ländle“

Familienurlaub ohne  
Abstriche – Kroatien

Erholung für Nerven  
und Geldbeutel

## AUSREISSER

Über das Leben auf der Straße



**Das Redaktionsteam**  
Melina Pranjić, Hai Bui,  
Hannes Müller, Larissa  
Lindauer, Lisa Baier (v.l.)

# EDITORIAL

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

In unserer heutigen schnelllebigen Zeit ist es immer wichtiger sich auch Zeit zu nehmen eines der wichtigsten, doch leider am wenigsten beachteten Gebiete des Lebens zu hinterfragen und zu verbessern.

Die Familie hat leider in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung verloren. Heutzutage wird politisch meistens nur über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten für Familien geredet und viele andere wichtige Aspekte werden nicht mehr beachtet.

In dieser Ausgabe von FaMi möchten wir Ihnen aufzeigen wie wichtig eine intakte Familienstruktur und der richtige Umgang mit Problemen innerhalb der Familie ist – vor allem für Ihre Kinder.

FaMi hat sich in den letzten Wochen intensiv mit der Problematik von jugendlichen Ausreißern beschäftigt.

Hier möchten wir Ihnen aufzeigen, was die Jugendlichen dazu treibt ihr Zuhause zu verlassen, wie Sie als Eltern etwas dagegen unternehmen können und wo Sie in dieser Situation Hilfe suchen können.

Unsere Reporter befragten Jugendliche und junge Erwachsene, die schon seit längerem auf der Straße leben. Hierbei erhielten wir Einblicke in das Leben der Ausreißer und erfuhren mehr über die Probleme, mit denen die Jugendlichen jeden Tag auf der Straße zu kämpfen haben.

Wir hoffen wir können Ihnen durch die Informationen in dieser Ausgabe helfen, eine solche Situation zu vermeiden.

Das Team von FaMi wünscht Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr FaMi-Team



# AUSREISSER

## ÜBER DAS LEBEN AUF DER STRASSE

Krätze (23) kämpft mit der Kälte

**Immer wieder sieht man in Stuttgart einige Ausreißer, die meisten treffen sich in der Arnulf-Klett Passage.**

Ein paar Jugendliche sitzen in einem kleinen Kreis auf dem Boden in der Nähe der U-Bahn. Wir haben uns zu ihnen gesetzt. Krätze (23) hat uns ein paar Fragen beantwortet.

**Wie lange lebst du schon auf der Straße?**  
Seit acht Jahren

**Das ist eine lange Zeit, warum lebst du auf der Straße?**  
Aus familiären Gründen

**Vermisst dich deine Familie nicht?**  
Nö! (Schaut traurig auf den Boden)

**Bist du zufrieden mit deinem Leben?**  
Ein trockener Platz wäre schön...

**Was stört dich denn?**  
Die Emos nerven, die sind wie Tauben!

**Was machst du den ganzen Tag?**  
Im Sommer bin ich mit den Anderen im Schlosspark und im Winter meist hier in der Passage.

**Woher bekommst du Geld und Essen?**

Geld bekomme ich durch das Betteln auf der Straße. Davon kaufe ich mir dann etwas zu Essen.

**Was für Probleme gibt es?**

Im Winter gibt es Streit um die trockenen Plätze, davon hat es ja nicht so viele. Außerdem werden wir regelmäßig von der Polizei angesprochen, dann stehen wir kurz auf. Nachdem sie weg sind, setzen wir uns wieder hin. Sollten sie uns verjagen, kommen wir halt nach fünf Minuten wieder. Einmal haben sie mir das Zelt abgefackelt und ich lag noch drin!

**Gibt es denn keine Einrichtungen zum Übernachten?**

Nein, leider nur für Leute bis 21

**Wo schläfst du dann?**  
Ich schlafe draußen im Schlafsack.

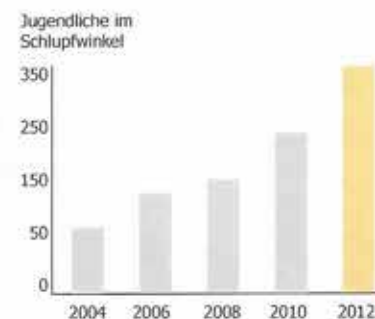
**Werdet ihr mit Vorurteilen konfrontiert?**

Das Häufigste was man hört ist: „Geh doch mal arbeiten!“ Mittlerweile tue ich das auch, ich habe sogar eine eigene Wohnung. Ich komme nur noch hier her, um die Leute zu sehen.

**Was könnte die Stadt Stuttgart tun?**

Den Bahnhof nicht abreißen!

Zum Abschluss fragt uns Krätze, ob wir ihn mit Kleingeld bewerfen, Scheine würden besonders wehtun.



Immer mehr Jugendliche finden Zuflucht im Stuttgarter „Schlupfwinkel“

### FAKT

Die offene Anlaufstelle „Schlupfwinkel“ in Stuttgart nimmt jedes Jahr ungefähr 350 Jugendliche auf. Jährlich kommen 150 neue Gesichter dazu.

**Wir begleiteten Krätze's Freund Freddy (17) einen Tag lang auf den Straßen von Stuttgart.**

Freddy erzählte, dass er seit zwei Jahren auf der Straße lebt. Schwierigkeiten mit seinen Eltern und häusliche Gewalt waren zu viel für den 17-jährigen. Zuerst kam er bei Freunden unter und pilgerte von einem zum Anderen, bis er teilweise auch dort auf Unverständnis stieß. Ein sehr großer Teil der Jugendlichen, die sich für diesen Weg entscheiden erfahren in den meisten Fällen erst einmal Ablehnung. Vorwürfe sie wären faul und würden nur dem Staat auf der Tasche liegen wollen, halten sich hartnäckig.

Als wir Freddy fragten, wie sein Verhältnis zu seinen Eltern im Moment ist, sieht er traurig weg. „Schlecht“ meint er und nimmt einen Schluck von seinem Billig-Bier aus der Dose.

Damals war es schlimm und ich wollte nur noch weg, erzählte er uns. Wohin war egal. Heute kennt er andere Anlaufstellen, wenn er nicht weiß, wo er hin soll. Freddy erzählte uns vom „Schlupfwinkel“, einer evangelisch betreuten Einrichtung in Stuttgart und wir begleiteten ihn dorthin. **Weiter auf Seite 6** >>>

**Kommentar der Redaktion: Findet die Familie keine Hilfe, so eskaliert die Situation meist auf Kosten der Jugendlichen.**

Laut offizieller Statistik leben keine Jugendlichen ohne festen Wohnsitz auf den Straßen in Stuttgart.

Die Dunkelziffer jedoch stellt sich anders dar. Jährlich melden sich hunderte verzweifelte Jugendliche, die ausgerissen oder schlicht von ihren überforderten Eltern rausgeworfen wurden. Einige von ihnen kehren natürlich wieder zu ihren Familien zurück, jedoch kommen jährlich auch neue jugendliche Ausreißer hinzu.

Allein dadurch sieht man, wie blind der Staat der Situation gegenübersteht. Probleme in den Familien und in der Familienpolitik werden einfach ignoriert, wichtige Fragestellungen einfach durch neue Schlagzeilenthemen in den Hintergrund gedrängt. Heutzutage wird kaum noch darüber geredet wie wichtig es ist Familien in Notlagen zu helfen. Meistens werden die Probleme nur auf ein schwieriges soziales Umfeld geschoben und Lösungsvorschläge, die sich nur an „Hartz 4 Familien“ richten, laufen größtenteils völlig an den bestehenden Verhältnissen vorbei. Die Realität sieht ganz anders aus.

Jugendliche aus allen sozialen Schichten sind betroffen. Die Gründe dafür sind vielseitig. Häusliche Gewalt, familiäre Probleme, Todesfälle in der Familie oder zu hoher Leistungsdruck den Jugendlichen gegenüber sind nur einige Beispiele der Probleme, mit denen sich junge Menschen auseinandersetzen müssen. Doch was können die Gesellschaft und der Staat dazu beitragen, die Jugendlichen durch diese schwere Zeit zu begleiten? Klar ist, dass sich etwas in unserem Sozialen Netz ändern muss, denn dieses hat viel zu große Maschen.

Freddy (17) bettelt um zu überleben



A black and white photograph of a person lying on a wooden pallet on a sidewalk. The person is wearing a dark jacket and jeans. A trash bin is visible in the background. The scene is outdoors, possibly in an urban area.

**Projekt „Gegen den  
Mainstream“**

**Thema: Ausreißer**

Hai Bui, Melina Pranjić,  
Hannes Müller, Lisa Baier,  
Larissa Lindauer

Johannes-Gutenberg-  
Schule

Klasse 2MT4,  
Gruppe 5

Top-Thema in der  
April Ausgabe 2013

**Patchworkfamilien**  
über den Alltag und  
die Probleme